Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1307-1309 Howard St. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; drei Monate $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 19. Juli 1919.

Schwächen des Völkerbundes

„Es gibt wenigstens vier Bestimmungen in der Verfassung des Völkerbundes, die nicht stehen gelassen werden dürfen", schreibt die „Chicago Daily Tribune". „Erstens, die eine, die England sechs Stimmen in der Versammlung gegen unsere eine gibt. Diese Bestimmung weist uns zurück auf eine Stellung der Inferiorität, die wir nicht dulden werden. Eine, die jener ähnlich ist, gegen die wir vor anderthalb Jahrhundert erfolgreich uns erhoben haben. Ein Zusatz wird dem Senate vorgelegt werden, der in dem Völkerbunde den Ver. Staaten die Stellung eines ebenbürtigen Teilhabers mit Großbritannien geben wird. Wenn ein solcher Zusatz vorgelegt und darüber abgestimmt wird, wird es interessant sein, zu sehen, welche Senatoren sich einen Namen machen werden durch Stimmen für Amerikas Wiederunterjochung.

Zweitens wird noch schwerer Zweifel ausgesprochen über die Stellung der Monroe Doktrin in dem Völkerbunde. Die Tribune hat vornehmlich dazu mitgeholfen, die Monroe Doktrin eigens anerkannt zu haben, und fühlt kein geringes Maß patriotischer Befriedigung über das, was in dieser Richtung erreicht worden ist, aber wenn noch Zweifel obwaltet betreffs Amerikas immerwährenden Rechts, mit Waffengewalt irgendeine Besitzergreifung oder Einmischung auf dem amerikanischen Kontinente durch irgendeine europäische oder asiatische Macht auszuschließen, so muß dieser Zweifel reinlich ausgelöscht werden. Wir wagen zu sagen, daß irgendein Senator, der gegen einen füglich entworfenen Zusatz zur Sicherstellung des westlichen Kontinentes gegen fremde Einmischung stimmt, es angenehmer finden wird, den Rest seines Lebens in fremdländischer Umgebung zuzubringen, als in dem Lande, das er durch seine Stimme verraten hat.

Drittens kann die Bestimmung nicht geduldet werden, daß fremde Regierungen die Stärke der Armee und Flotte bestimmen sollen, die dieses Land zum Schutze seiner Grenzen und seiner Zivilisation aufbringen darf. Die Tribune glaubt, daß diese Bestimmung listigerweise von auswärtigen Diplomaten aufgesetzt worden ist, um Amerika gegenüber künftigen Angriffen hilflos zu machen. Wird irgend ein Senator die Ueberweisung unserer zukünftigen Sicherheit an ein Exekutivkomitee von Ausländern begünstigen? Viertens ist die Liga bestenfalls ein Versuch. Ihre stärksten Befürworter können nichts weiteres beanspruchen. Wenn wir auf diesen Versuch eingehen wollen, so muß die Türe offen bleiben für einen Rückzug, falls sich der Versuch als unheilvoll erweisen sollte. Ist mit unserer Friedensdelegation ein Konfidenzspiel gespielt worden, so muß es ein Ausgangsmittel geben für eine Nation, die trauriger und weiser geworden ist. Wir können keine Gelegenheit für triumphierende Diplomaten lassen, zu sagen: „Ihr seid in diese Knechtschaft eingetreten, die Türe ist geschlossen, ihr seid unsere Vasallen, es gibt kein Entkommen." Wenn diese wesentlichen Zusätze und vielleicht andere weniger wesentliche von dem Senate angenommen sein werden, so werden sie England, Frankreich, Italien und Japan übermittelt werden. Wenn die fremden Großmächte keinen ferneren Beweggrund in Aufstellung der Amerika unannehmbaren Paragraphen haben, so werden sie unsere Zusätze willig annehmen. Wenn eine von ihnen sich weigert, so steht sie als überführt da, daß sie versucht hat, uns zu unserem Verderben eine Falle zu stellen. In diesem letzteren Falle wird der Senat den Vertrag verwerfen — und einstimmig."

„Versagen des moralischen Einflusses"

Einem Artikel in der Wochenschrift „The Nation" unter der obigen Ueberschrift ist nachfolgendes entnommen:

„Was wir in Paris erfahren mußten, müssen wir auch in Washington erfahren: das Versagen des moralischen Einflusses. Daß es unter unseren Führern, Senatoren und öffentlichen Männern im allgemeinen gar viele gibt, die persönlich den Friedensvertrag auf Grund der sich in ihm offenbarenden Treulosigkeit und Unmoral verurteilen, aber es nicht wagen, sich öffentlich gegen ihn auszusprechen, darüber sollten wir uns vielleicht nicht allzu sehr aufregen. Denn durch diese Erscheinung wird nur die Aengstlichkeit illustriert, wie sie sich im allgemeinen bei den Kongreßmitgliedern findet. Die Opposition in Washington beschäftigt sich öffentlich nur mit der für die Nationenliga getroffenen Vereinbarung, aber demokratische Senatoren tragen ebenso wenig Bedenken wie republikanische, sich gegen Vertreter der Presse darüber auszusprechen, wie aufgebracht sie über das Nachgeben Wilsons in Paris und die gegen alle Moral verstoßenden Bestimmungen des Friedensvertrages sind. Im Stillen gestehen sie ihre Feigheit ein, aber sie wollen sich mit der Maschine nicht überwerfen, und sie wollen sich nicht davon überzeugen, wie entschieden sie das ganze System verurteilen, als dessen Machwerke sie sich eben dadurch erweisen, daß sie nicht mit der Sprache herauskommen.

Die Welt befindet sich vor ihrer schrecklichsten Krisis. Vielleicht steht selbst das Schicksal der Zivilisation auf dem Spiele. Aber unsere Oppositionsführer lassen sich betreffs moralischer Fragen durch Politik beeinflussen. Es fehlt ihnen an Mut, der Wahrheit die Ehre zu geben, den Friedensvertrag zu verwerfen und die Ehre der Ver. Staaten zu retten. Wahrheitsliebe und hohe Ideale sind fest gewurzelt in den Herzen des amerikanischen Volkes. Man braucht an sie nur zu appellieren, um Funken aus dem Amboß zu schlagen. Aber in Washington gibt es keinen, der sich erhöbe und in wahrer, echter und ehrlicher Weise an das sittliche Gefühl appellierte, um auf solche Weise zu reagieren gegen den Strom süßklingender, trefflich phrasierter, aber jeder moralischen Begründung entbehrender Sentenzen, wie sie demnächst wieder im Lande werden vernommen werden bei dem Versuche, dazutun, daß alles gut steht, und daß ein entsetzliches Unglück und eine schlimme Niederlage in Wirklichkeit ein glorreicher Sieg sind."

Und über den vollständigen Bankerott der Parteimitglieder im Kongreß schreibt dasselbe Blatt folgendes:

„In der Taktik der Republikaner im Senat ist eine Aenderung eingetreten, und die Aufrichtigkeit der Republikaner bei ihrer Stellungnahme zu der Nationenliga ist in der letzten Woche infolge des Verhaltens Ex-Senators Elihu Roots in ein sehr ungünstiges Licht gestellt worden. Es ist geradezu entmutigend, den bösen Geist der Partei in dieser kritischen Zeit wiedererscheinen zu sehen. Es war die Möglichkeit gegeben, daß sich die Republikaner des Senats unter der Führung des progressiven Blocks auf Grund eines wirklichen Issues zusammenschließen würden gegen die Nationenliga. Es war die Möglichkeit gegeben, daß dem Lande und der Administration die Wohltat einer wirklichen Opposition zuteil würde. Aus dem Rootschen Zwischenfall ist deutlich genug zu ersehen, daß solche Hoffnungen sich nicht erfüllen werden. Dieselben internationalen Finanzmächte, die den Präsidenten und die demokratische Partei in ihrer Stellungnahme zu der Nationenliga unterstützen, haben wiederum gezeigt, daß sie auch auf die republikanische Partei maßgebenden Einfluß ausüben. Niemand würde töricht genug sein, zu glauben, daß Herr Root dafür, daß er nach Washington geht und die republikanische Opposition beschwichtigt, von den internationalen Bankiers bezahlt wird. Gleichwohl ist die Meinung hinlänglich begründet, daß er nichtsdestoweniger die auf beide Parteien maßgebenden Einfluß ausübenden Mächte repräsentiert."

Senator Norris über das Schantung-Abkommen

Die Angaben, die Senator Norris von Nebraska über das zu Beginn des Jahres 1917 zwischen England, Frankreich, Italien, Rußland und Japan getroffene Uebereinkommen über die Zukunft der Halbinsel Schantung gemacht hat, sind so ungeheuerlicher Natur, daß man dem Senator aus Nebraska nur beipflichten kann, wenn er sagt, die Ratifikation jener Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, die Japan Schantung ausliefern, würde das schwärzeste Blatt in der Geschichte unseres Landes sein. Aus den Norris'schen Angaben ergibt sich, daß England und Frankreich Japan dafür, daß es China überredete, Deutschland den Krieg zu erklären, chinesisches Gebiet als Belohnung versprachen. Das wird wohl für alle Zeiten das schändlichste Kapitel der an schändlichen Kapiteln so reichen Geheimdiplomatie bleiben. Als China den japanischen Ueberredungskünsten erlag und an der Seite der Alliierten in den Krieg eintrat, hoffte es natürlich, für die Opfer, die man von ihm erwartete, entsprechend entschädigt zu werden. Und man kann annehmen, daß England, Frankreich und Japan sich sorgfältig gehütet haben, es in dieser Erwartung zu stören. Aber damals schon waren England und Frankreich an China, um dessen Bundesgenossenschaft sie warben, zu Verrätern geworden, denn Japan hatte es schwarz auf weiß, daß China für die Bemühungen, es in den Krieg hineinzureden, bezahlen sollte. Gemeiner ist ein Land niemals hintergangen worden. Die Ver. Staaten haben an dem verächtlichen Handel keinen Anteil gehabt, aber Pflicht des Präsidenten wäre es gewesen, Einsicht auch in diesen Vertrag zu erlangen, ehe er sich entschloß, in den Krieg einzutreten. Und nachdem das unglücklicherweise versäumt worden war, hätte er wenigstens seine Zustimmung nicht zu der Bestimmung des Friedensvertrages geben dürfen, die den an China begangenen Verrat völkerrechtlich sanktioniert. Auch nicht auf die Gefahr hin, daß Japan sich von den Friedensverhandlungen zurückgezogen hätte.

Luftverkehr der Zukunft

Einer unserer Armeeoffiziere, Oberst Hensley, welcher die Rückfahrt des britischen Ballons R-34 als Beobachter mitgemacht hat, beabsichtigt, wie gemeldet wird, auf einem der neuesten Zeppeline, dem Z-72, dessen Ankauf er der hiesigen Regierung empfehlen will, die Rückreise nach den Ver. Staaten anzutreten. Es würde höchst interessant sein, feststellen zu können, ob ein Original-Zeppelin die Fahrt aus Europa nach den Vereinigten Staaten besser und rascher absolvieren wird, als die britische Blimp-Kopie des Zeppelins.

Der starre Lenkballon ist, wie es scheint, zunächst derjenige Typus des Luftschiffs, welcher für kommerzielle Zwecke am praktischsten dienstbar gemacht werden kann. Andere mögen eine raschere Fahrt bewerkstelligen, aber sie eignen sich nicht in gleicher Weise für einen etwaigen Personen- oder Frachtverkehr. Und die Luftbeförderung wird schon bald kommen. Die Zeit mag sogar nicht fern sein, wo nur noch altfränkische Personen, denen man mit Achselzucken „den alten Zopf zugute hält", die schneckenartigen Dampfschiffe benutzen, die „so unendlich viel Zeit verschwenden." Die Luft ist das Verkehrsfeld der Zukunft, und man wird später einmal mitleidig lächelnd über die unnütze Aufregung kommentieren, der man sich zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts hinsichtlich der „Freiheit der Meere" hingegeben. Unsere Nachkommen werden es schwer begreiflich finden, daß wir uns so gewaltig ob Gibraltars, ob der britischen Herrschaft der Meere, der Dardanellen, der Kontrolle des Suez- oder Panamakanals ereifert haben.

Wird es zum Kulturkampf kommen?

Die „Amerika", das katholische Tageblatt in St. Louis, schreibt über die neueren Vorgänge in Tschecho-Slovakien unter obigem Titel das folgende:

Unter der Assistenz der tschechischen Vertreter haben die Alliierten den tschecho-slovakischen Staat mit 13 Millionen Einwohnern gegründet, davon 3½ Millionen Deutsche, 2 Millionen Slovaken, 1 Million Ungarn und eine halbe Million Polen und Ruthenen.

Sehen wir von der nationalen Mißgeburt dieses ein Austria rediviva darstellenden Staatsgebildes ab, so ergeben sich auch so unglaubliche religiöse und kulturelle Gegensätze, daß eine staatliche Einheit von vorneherein ausgeschlossen erscheint.

Die Tschechen sind ein Volk, das in Hus einen ebenso populären religiösen Reformator besitzt, wie ihn die Deutschen in Luther haben. Daß seine Glaubenslehre nicht das ganze Land eroberte, ist eine Folge der Gegen-Reformation, die die Rückkehr zum Katholizismus in Böhmen erzielte.

Aber die Ausmerzung des Hussitismus im 16. Jahrhundert blieb eine äußerliche. Tief innen wurzelt im Volk die Erinnerung an Hus, weniger aus religiösen Motiven, denn aus nationalen Motiven, weil Hus nicht vorab der nationale Held der Tschechen war, der den Kampf gegen das Deutschtum geradeso führte, wie gegen die Kirche, und dem die Tschechen das erste Auftreten in der Weltgeschichte verdanken.

Der Kriegszug des Hus, des Prokop und des Zizka, blieb der nationale Stolz der Tschechen. In jedem tschechischen Herzen erhielt sich der Glaube an die damals gebotene Möglichkeit, die Welt von Böhmen aus mit einem neuen Geist und einer neuen Weltanschauung zu erobern. Das schafft die Verknüpfung der nationalen Geschichte mit der Religionslehre des Hus.

In Vielem handelt der Tscheche nach ihr. Die Gewaltsamkeit ihrer Ausbreitung erhielt den Sinn der Unbotmäßigkeit wach, die Freizügigkeit des Bekenntnisses forderte die Zusammengehörigkeit der Kirche mit dem Schicksal des Volkes, machte den Priester zu nationalen Bekenner und zugleich blieb der Kelch der hussitischen Streitheere das Zeichen und das Banner politisch-kultureller Bewegungen. Am 8. November jeden Jahres, dem Tage des Sieges der kaiserlichen Heere auf dem Weißen Berge bei Prag, wurde es entrollt und Kanzel und Staatsanwalt waren nicht imstande, es zu verdrängen. Die Streitaxt und der Morgenstern der Ausbreiter der Glaubenslehre des Hus sind heute noch die wertvollsten Reliquien der Museen und die erinnerungsreichen Zeugen einer großen politischen und kultureller Zeit des tschechischen Volkes.

Aber nicht allein die Erinnerung an jene beeinflußt die Mentalität der Tschechen. Er ist, wenn auch nicht immer aktiv, so doch passiv zu jedem Eingriff in die Machtsphäre der Kirche bereit. Die Freidenkerbewegung hat in keinem katholischen Lande so viele Anhänger, wie in Böhmen, wo es den Tschechen gelang, die Jugend ganz in die Bahnen eines religionslosen Bekenntnisses zu lenken. Dieser Kulturkampf vor dem Beginn des Krieges erhöhte allerdings den Gegensatz zwischen Stadt und Land, da natürlich die ländliche Bevölkerung der Freidenkerbewegung sehr ferne steht. Insbesondere trat dieser Gegensatz in Mähren zutage.

Ganz anders dagegen ist die religiöse Auffassung beim slovakischen und ruthenischen Volke, soweit es dem tschecho-slovakischen Staat zugeteilt werden soll. Die Slovaken und Ruthenen sind fromme, gläubige Menschen, die dem Hussitismus und seinen Nachwirkungen ganz fern geblieben sind. Sie leben in ihren Gemeinden abgeschlossen, als eine Familie, deren Berater und Führer in allen Lebenslagen der Dorfpfarrer ist, und die unerschütterlich an Dogma und Ritus hängen.—

Für dieses Volk sollen nun die gleichen Gesetze gelten, wie für die Tschechen! Selbst angenommen, daß die ihnen scheinbar gegebene Autonomie—der Form nach—ihre Eigenart sichert, giebt es doch viele Reichsgesetze und Reichseinrichtungen, zu denen die slovakischen und ruthenischen Vertreter ihre Zustimmung geben müssen, um für das ganze Land gültig zu werden. Wie soll zum Beispiel einerseits ein freisinniges Schulgesetz durchgeführt werden, wie soll die schon beschlossene Lösbarkeit der katholischen Ehe, wie soll die Aufhebung des Zölibats; wie soll andererseits der versuchte Sturz der Statue des überall verehrten Nationalheiligen Johannes von Nepomuk in die Moldau, im katholischen Landvolke Böhmens, Mährens, der Slovakei und der ruthenischen Gebiete gebilligt werden, und wie sollen ohne Entfachung des Kulturkampfes so tief einschneidende Reformen sich durchsetzen?

Die schon beschlossenen „Reformen" und die Absetzung des Erzbischofs von Prag sollen nach kanonischem Rechte des tschechischen Volkes, bezw. seiner Wortführer zur gesetzlichen Folge haben, und vielleicht wird sich daraus ein Kampf zwischen Rom und Prag entspinnen. Wird das ganze katholische Volk mit den Tschechen in's Exil gehen wollen?

Wird das tschechische Volk bei dem Gegensatze der kulturellen Entwicklung und Höhe, sowie bei der bisher wenigstens nur sehr geringen Rücksichtnahme auf die anderen Mentalitäten in seinem Staate imstande sein, die tatsächlich widerstrebenden slavischen Brüder zu treuen Staatsbürgern zu machen? Dazu kommt der Kampf um die Sprache, die nicht einmal in den Stämmen übereinstimmt und daher nicht vom Tschechen verstanden wird, wenn der Slovake oder Rumäne spricht. Einer Schriftsprache werden sich die Slovaken widersetzen.

Wenn dann die 3½ Millionen Deutsche den Kampf um ihre Sprache, ihre Siedlung, ihre Schule, ihre ihnen versagte Autonomie und gegen ihre Einverleibung in den tschecho-slovakischen Staat offen beginnen und die Art der Tschechen, den österreichischen Staat zu vernichten, vollinhaltlich für den tschecho-slovakischen Staat anzuwenden sich entschließen, so wird der innere Friede wohl kaum anders als mit Gewalt aufrecht zu erhalten sein.

— Abonniert auf diese Zeitung.

Die Lincooln Auto-Hochstraße

Lincoln, Nebr., 19. Juli. — Seit drei Jahren haben viele Counties im Staate Nebraska, durch welche die Lincoln Hochstraße führt, ein schwieriges Problem zu lösen gehabt, in dem Bestreben, die nötigen Verbesserungen dieser Straßen durchzuführen. Die verfügbaren Gelder waren stets ungenügend, um einen richtigen Straßenbau in der vollen Länge derselben durchzuführen. Als jedoch die Bundesbeisteuer im Jahre 1916 zur Verfügung gestellt wurde, gab man sich der Hoffnung hin, daß diese Beisteuer auch auf die Lincoln Hochstraße in ihrer vollen Länge zur Verwendung kommen könnte, um dadurch die geplanten Verbesserungen durchführen zu können.

Der geplanten Verbesserung stellten sich jedoch ungeahnte Hindernisse in den Weg, um auf der Strecke von 200 Meilen, auf und entlang dem „Wegerecht" der Union Pacific Bahn Gesellschaft einen permanenten Straßenbau ausführen zu können.

Das sogenannte Wegerecht der Union Pacific Bahn erstreckt sich in einer Breite von 400 Fuß durch den Staat Nebraska und wurde der Union Pacific Bahn als eine Subsidie von der Ver. Staaten Regierung bewilligt. Während die Bahngesellschaft nie einen Einwand erhob, wenn die äußeren 100 Fuß dieses Wegerechtes für Landstraßen gebraucht wurden, so weigerte sie sich stets, das Land zu veräußern oder in irgend einer Weise darauf Verzicht zu leisten.

Dieselben topographischen Gründe die maßgebend waren, die Bahnlinie durch diesen Teil des Staates zu führen, waren auch geltend beim Anlegen der durchgehenden Hochstraße. Es ist nahezu eine wassergleiche Fläche, die dem Lauf des Platte Fluß folgt und bildet den kürzesten und direktesten Weg zwischen Omaha und Cheyenne, Wyoming. Seit Jahren waren hier Landwege angelegt, die jetzt zusammen die Lincoln Hochstraße bilden; die auf dem Wegerecht der Union Pacific Bahn Gesellschaft durch ein gegenseitiges zufriedenstellendes Uebereinkommen zwischen den Counties und der Bahngesellschaft zustande kamen, wobei eine nominelle jährliche Abgabe zu entrichten war.

Die Bestimmungen des Bundes-Unterstützungs-Gesetzes verlangen jedoch vom Staat, daß er der Regierung das Wegerecht sicher stellt und verbietet jede Unterstützung zum Bau einer Hochstraße, wo diese Garantien nicht geboten wird.

Dieses macht es geradezu unmöglich, daß County- und Regierungsfonds, dem Bau der Lincolner Hochstraße zufließen können.

Die Sachlage wurde dadurch zu einer ganz ungewöhnlichen und seit 3 Jahren war man bemüht, eine zufriedenstellende Lösung der Frage herbeizuführen. Es konnte keine andere brauchbare Straße durch den Staat gebaut werden, ausgenommen, man folgte den Sektionslinien des vermessenen Landes, wodurch die Wegestrecke um ein Drittel verlängert würde.

In einer Versammlung der Vertreter der Lincoln Highway Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn George F. Wolz, Staatskonsul für Nebraska, wobei Bürger aus allen Teilen des Staates teilnahmen, die ein Interesse an der Sache nahmen und anderer Bürger-Organisationen, wurde ein Beschluß angenommen, wonach die Beamten der Counties, durch welche die Straße läuft, die äußeren 100 Fuß des Wegerechtes der Union Pacific Bahn für Straßenbau durch ein Enteignungsverfahren erwerben sollen. Dies wird durch ein Gesetz, das die Gesetzgebung in den letzten Jahren erlassen hat, den Countyräten gestattet. Die verschiedenen Counties haben sich vereinigt und werden in Verbindung mit der Lincoln Highway Gesellschaft die nötigen Schritte tun, das Wegerecht zu erlangen, und dadurch den Bau der Hochstraße durch den ganzen Staat sicher stellen. Herr George E. Johnson, Ingenieur der Hochstraße, hat ein Schreiben an die Lincoln Highway Gesellschaft gerichtet, worin er die Erwartung hegt, daß innerhalb 30 Tagen, nachdem das Enteignungsverfahren eingeleitet ist, das Wegerecht bereits für Straßenzwecke verfügbar sein wird. Die ganze Strecke durch den Staat Nebraska wird alsdann noch in diesem Jahr in guten Zustand gesetzt werden können. Viele Teile desselben werden mit einem dauerhaften Pflaster versehen werden und wo die Kosten nicht aufzubringen sind, wird der Weg mit Kies belegt. Herr Johnson wird die Motortrucks, die das Kriegsamt in Washington dem Staate Nebraska geschenkt hat, zum Wegebau verwenden. Unser Staat hat 120 dieser Kraftwagen versprochen bekommen.

— Klassifizierte Anzeigen in der Tribüne bringen gute Resultate.

$100,000.00

Unser neuer Katalog ist die Ursache all dieser Aufregung

Bedenken Sie nur. $100,000.00 wert **neue Ware**, einschließlich Automobile, Auto-Trucks, Auto-Vorräte, wie Spark Plugs, Speedometers, No-glare Linsen usw., Oele, Fette, Farm-Lichtanlagen, Farm Tractors, Pflüge usw. Alles neu und zu sehr herabgesetzten Preisen.

Unser Katalog geht heute zum Druck. Wir haben Partien von „Odds und Ends" an Hand, um ein großes Geschäft dieser Art operieren zu können, welche wir nicht wegen des kleinen Vorrats derselben im Katalog erwähnen können. Die sieben Kopac Gebrüder operieren Automobil-Agenturen und Vorratshäuser in Norfolk, Schuyler, David City und Columbus und ein großes Verkaufshaus in Omaha. Schreiben, telephonieren, telegraphieren oder sprechen Sie selbst sofort bei uns wegen dieser $100,000 Liste von neuen Automobil Artikeln vor. Aufschub wird Ihnen Geld kosten. Wenn diese Artikel verkauft sind, werden solche zu diesen Preisen nicht mehr zu haben sein. Die $100,000 Liste wird jedem auf Anfrage per Post zugeschickt werden.

KOPAC BROTHERS, Omaha, Neb.

2037 Farnam Str., Hauptgeschäft, Omaha, Neb. — Douglas 6454. David City, Neb. — Columbus, Neb. — Schuyler, Neb. — Norfolk, Neb.

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien, wo Forni's Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rotes Blut und festes, kräftiges, gesundes Fleisch.

Es ist bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern, und ist besonders für Kinder und schwächliche Personen geeignet.

Apotheker können es nicht liefern. Wegen näherer Auskunft schreibe man an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Jll.

(Zollfrei in Canada geliefert)

Jeder Farmer und Geschäftsmann Braucht Drucksachen

Die Interstate Printing Company

liefert Drucksachen aller Art, in deutscher und englischer Sprache, prompt und zu mäßigen Preisen.

Die Farmer außerhalb Omahas laden wir besonders ein, sich von uns „Letter Heads" und „Envelopes" drucken zu lassen. Wir sorgen für gute, preiswürdige Arbeit und sichern prompte Bedienung. Man schreibe an

INTERSTATE PRINTING COMPANY

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribüne)

1307 Howard Straße Omaha, Nebraska

FLOR DE **MELBA**

The Cigar Supreme

At the price FLOR DE MELBA is better, bigger and more pleasing than any mild Havana cigar.

CORONA OR SELECTOS SIZE 10¢ OTHER SIZES DIFFERENT PRICES

Ask your dealer for your favorite size. If your dealer can't supply you, write us.

I. LEWIS CIGAR MFG. CO. Newark, N.J.

Largest Independent Cigar Factory in the World.

35¢ "DARLING" ROUGE 35¢

"DARLING" HOLD-TIGHT ROUGE, 35c A BOX

ADOLPH KLAR

NEW YORK

"HOLD-TIGHT" HAIR NETS 2 for 25¢

"HOLD-TIGHT" HAIR WAVERS 10¢ a Package

Berücksichtigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Anzeigenden und macht sie darauf aufmerksam!